

lama, 1 *Anthaxia helvetica*, 2 *Nemosoma elongatum*, 2 *Xylechinus pilosus* und andere Bostrychiden mehr. Unter diesen Thieren stehen welche in ihrer normalen Erscheinungszeit bis drei Monate auseinander.

Bei dieser meiner Methode erlebt man zwar nicht immer Freude an einem eingedrungenen, reich belegten Stamme, wenn die Zeit des Ausschlüpfens herankommt. Ichneumoniden anstatt Coleopteren schwirren, die Blicke vergällend, im Hause herum. Weil man eben diesen Faktor mit in Kauf nehmen muss, trägt man eine grössere Menge von Frasshölzern ein.

Von der 4—5jährigen Entwicklungsdauer von nur einer Thierart erlangte ich Ueberzeugung an einer vor fünf Jahren von einer Hochalpe (1300 Meter Höhe) abgetragenen Fichte, welche reich an Larvenfrass und auch schon an Ausflüglöchern aus früherer Saison in einer Waldlichtung stand. Im Zuchthause erhielt das Stück horizontale Lage. In kurzer Zeit erschien ein prächtiges Stück *Monochamus sartor*. Noch drei Jahre lag das Holz in der Anlage, ohne Resultate zu gewähren. Erst im Vorjahre gab ich ihm die natürliche aufrechte Stellung und ich erhielt noch 4 prächtige Exemplare erwähnten Thieres.

Warum manche Thiere selten erscheinen, auch darüber konnte ich eine Wahrnehmung machen.

Absterbende oder erst abgestorbene Bäume werden häufig von Ameisen begangen. Diese Hölzer sind es aber auch, welche andere Thiere zur Brutablage anlocken. Treffen verschiedene Thiere da zusammen, so ist es um die Brut des einen gesehehen. Die Ameise greift das Thier beim Brutgeschäfte selbst zwar nicht an, aber sie folgt langsam, lüsternen Blickes dem legenden Weibchen des Käfers nach, stutzt, wenn der Kerf legt, und setzt sich erst dann wieder in Bewegung, wenn selber eine neue Stelle aufzusuchen beginnt und frisst die in die Ritzen der Rinde gelegten Eier auf. Bei *Semanotus undatum* und *Chrysothris chrysostigma* konnte ich mit grossem Vergnügen diese Wahrnehmung machen. Andererseits, was zu bekannt, sind es Ichneumoniden und die Spöchte, welche decimiren, dann der Mensch in bewusster und unbewusster Weise.

Lepidopterologische Notiz.

Von H. Fiecke.

In Bezug auf die Notizen des Herrn H. Gauekler in Nr. 22 des Blattes theile ich mit,

dass ich in Freiburg vor zwei Jahren ein abgelegenes ♂ von *Demas Coryli* in den ersten Tagen des April an einem Hainbuchenstamme fand. Die abgelegten Eier ergaben in acht Tagen bereits Räupecchen, schon Mitte Mai waren fast alle Schmetterlinge ausgekrochen. Darnach kann als zweifellos angenommen werden, dass *D. Coryli* (wenigstens bei uns in Süddeutschland) zwei Generationen hat, und wären dann die Angaben in Berge, Wilde u. s. w. zu berichtigen.

Die Kennzeichen der männlichen und weiblichen Lepidopteren-Puppen.

VON FRITZ RÜHL.

(Schluss.)

Wie oben erwähnt, ist das neunte oder Aftersegment getheilt, wodurch ein zehntes angenommen werden könnte, doch ist die Trennung beider Segmente durch einen minder tiefen Einschnitt als ihn die übrigen Segmente zeigen, markirt. Der Einschnitt hat bei den verschiedenen Geschlechtern auch einen verschiedenen Verlauf. Aehnlich wie bei dem ersten angegebenen Merkmal ist auch auf dem Aftersegment einer weiblichen Puppe bauchwärts ein sichtbarer Abschnitt gänzlich verschwunden, oder kaum mit der Loupe zu entdecken, seine beiden auf der Rückenseite deutlich bemerkbaren Enden ziehen sich, ohne die Bauchmitte zu erreichen, nach dem vorhergehenden Ring, wo sie sich in einem spitzen Winkel vereinigen. In der Mitte des letzten oder 9. Segmentes auf der Bauchseite weist die männliche Puppe stets eine oder zwei sehr deutlich hervortretende Erhabenheiten auf, die Rudimente der spätern männlichen Geschlechtstheile. Diese Rudimente treten in verschiedener Gestaltung auf, können in einem kleinen Höcker bestehen, welcher in der Mitte etwas eingedrückt ist, oder aus zwei erhabenen Pünktchen, welche durch eine Furche geschieden sind, oder aus zwei gerippten Wärzchen, die ebenso getheilt sind. In allen Fällen fehlen der weiblichen Puppe diese Erhabenheiten, dafür zeigt dieselbe in der Mitte des achten Segmentes eine seichte Längsfurche, den künftigen weiblichen Geschlechtstheil. In allen Fällen, bei denen diese Längsfurche verwischt, oder undeutlich oder gar nicht zu erkennen ist, entscheidet das Fehlen der Erhabenheiten auf dem neunten Segment zu Gunsten des weiblichen Geschlechts.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Rühl Fritz

Artikel/Article: [Die Kennzeichen der männlichen und weiblichen Lepidopteren-Puppen. 5](#)